

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,30 RM. Ausland 1,50 RM. — Einjahrespreis 12 RM. — Stratonie Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Rastatt. — Postfach Nr. 291 Rastatt. — Druckerei: Engelhardt & Co., Wildbad; Vorzugsbezugsgemeinschaft: Wildbad. — Postfach Nr. 291 Rastatt. — Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 16 mm breite Zeile zu 12 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme 18 Uhr im Tagteil die 90 mm breite Zeile zu 12 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme 18 Uhr. — In Kontrahenten aber wenn gerichtliche Verurteilung notwendig wird, ist jede Nachzahlungspflicht ausgeschlossen. — Druck: Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus



Nummer 281 Feuilleton 479 Montag den 2. Dezember 1935 Feuilleton 479 70. Jahrgang

Großmächte in Südamerika

Freundschaftsgruß Deutschlands an die ABC-Staaten

Die Meldung, daß Deutschland mit den südamerikanischen ABC-Staaten, also Argentinien, Brasilien und Chile eine Vereinbarung getroffen habe, nach der die gegenseitigen diplomatischen Vertretungen den Rang von Botschaftern erhalten sollen, ist wahrscheinlich von vielen deutschen Zeitungslesern kaum beachtet worden. Und doch ist dies politisch ein wichtiger Schritt. Nur Großmächte entsenden Botschafter, die in monarchisch regierten Staaten außer Vertretern ihrer Regierung auch persönliche Vertreter des Souveräns sind. Alle anderen Staaten entsenden Gesandte, ganz kleine sogar nur Ministerpräsidenten. Wenn also das Deutsche Reich jetzt mit den drei südamerikanischen Republiken Argentinien, Brasilien und Chile, die nach ihren Anfangsbuchstaben die ABC-Staaten genannt werden, Botschafter austauscht, liegt darin die Anerkennung dieser drei Staaten als Großmächte. Damit ist ein Schritt von außerordentlich politischer und im Zusammenhang damit auch wirtschaftlicher Bedeutung erfolgt.

Die Republik Argentinien an der Ostküste Südamerikas gelegen, ist mit 2,9 Millionen Quadratkilometer Flächenausdehnung dreimal so groß wie Deutschland. Ihre zu meist aus romanischen Völkern zusammengesetzte zu 70 Prozent aus Nationalargentinern bestehende Bevölkerung beträgt sich auf 10 bis 11 Millionen. Die argentinische Volkswirtschaft ruht fast ausschließlich auf der Landwirtschaft. Die Industrie ist erst langsam im Entstehen. Das Bild, das die Hauptstadt Buenos Aires gibt, ist nicht maßgebend für das ganze Land. Argentinien liefert an Deutschland Futtermittel, Delfrüchte und Delfsaaten, Wolle und Häute. 1934 ist Deutschland mit Argentinien eine Reihe von Gegenständigkeits-Abkommen eingegangen, die sich außerordentlich bewährt haben. Etwa 8 bis 10 Prozent der argentinischen Gesamtausfuhr entfällt auf den Handel mit Deutschland. Umgekehrt bezieht Argentinien von Deutschland fast ausschließlich Fertigerzeugnisse, im besonderen chemische Produkte und Spielwaren. Die politischen Beziehungen waren zwischen Deutschland und Argentinien stets gut. Dank dem Präsidenten Peron blieb Argentinien trotz des starken Druckes der Vereinigten Staaten während des Weltkrieges neutral.

Das zweite der drei südamerikanischen Länder, Brasilien, ist in den letzten Tagen wieder einmal im Vordergrund des Interesses der kommunistischen Revolventen gewesen, die sogar den „Grafen Zeppelin“ zum Vorgehen in Brasilien in der Luft zwangen. Von den drei ABC-Staaten ist Brasilien mit 8,5 Millionen Quadratkilometer der größte, 40 Millionen, in der Hauptstadt Rio de Janeiro, bevölkert das riesige Land, das in großen Teilen im Innern bis heute noch nicht erschlossen ist und zu dessen Entschlüsselung das neue Zeppelinflugzeug eingesetzt werden soll. Brasilien ist weltbekannt als das Land des Kaffees. Man wird sich wohl noch erinnern, daß vor einiger Zeit die Kaffee-Ernten so reich ausgefallen waren, daß viele Hunderttausend Säcke Kaffee ins Meer geschüttet wurden. In neuester Zeit haben sich die Japaner zum Bau von Kriegsschiffen erboten, deren Bezahlung zum allergrößten Teil in Kaffee erfolgen soll. Daneben führt Brasilien Zucker und Zuckerrohr, Kolosnüsse, Reis und Tabak aus. Aus der verheulenen Kaffeeperiode früherer Zeit ist die Wirtschaftskrise entstanden, die zum Teil die ständigen Unruhen erklärlich macht. Die Bundesregierung hat jedoch jezt Maßnahmen ergriffen, mit deren Hilfe die Wirtschaftskrise erfolgreich bekämpft wird. Unter anderem war der Anbau neuer Kaffeepflanzen für drei Jahre verboten. Das Deutschtum in Brasilien sehr stark vertreten ist, eigene Zeitungen, Schulen, Krankenhäuser usw. bezieht, ist bekannt. Den Deutschen zu Ehren wurde sogar in diesem Jahre zum hundertjährigen Jubiläum ihrer Ansiedlungen im Staat Rio Grande do-Norte eine Briefmarke mit portugiesischer und deutscher Umschrift ausgegeben.

Das dritte Land in der Reihenfolge der ABC-Staaten, Chile, ist auch das kleinste. Immerhin ist es mit seinen 750 000 Quadratkilometern fast doppelt so groß wie Deutschland. Dagegen wird es von nur etwas mehr als 4 Millionen Bewohnern bevölkert. Etwa 10 000 Deutsche haben in Chile ihre Heimat gefunden, in Valparaiso befindet sich sogar eine deutsche Handelskammer. Chile ist das Paradies des Natronsalpeters, wichtig sind auch seine zahlreichen Erzlager, neben Eisen und Gold sind die bedeutendsten die Kupfererzlager. Die Ausfuhr des Salpeters nach Deutschland war vor dem Kriege außerordentlich hoch. Jetzt ist sie auf einen Bruchteil des Vorkriegsumsatzes gesunken. Auch Chile gehört zu den Bezehnern deutscher Fertigfabrikate im Besonderen von Maschinen.

Die handelspolitische Bedeutung Südamerikas kennzeichnet sich am deutlichsten in der Feststellung des Anteils der südamerikanischen Staaten am Welthandelsumsatz, der noch im Jahre 1929 6 vom Hundert betrug. Infolge der Kaffeekrise sank er auf 4,6, doch ist er jetzt wieder im langsamen Anstieg begriffen. 1933 bezog Deutschland 9,5 Prozent seiner gesamten Lebensmittelausfuhr und 8,3 Prozent seiner

Nichtstoffeinfuhr aus den südamerikanischen Ländern, in der Hauptache aus den ABC-Staaten. Diese Ziffern haben sich natürlich jetzt etwas verschoben. Beide Kontrahenten haben ein großes Interesse an einer Förderung des Wirtschaftsaustausches. Die Anerkennung als Großmächte durch eine europäische Großmacht wird auch politisch nicht ohne Auswirkungen bleiben. Das Jahr 1935 schließt also mit fünf neuen Großmächten ab: Polen, China, Argentinien, Brasilien und Chile.

Reichspressefest in Köln

Reichsminister Dr. Goebbels spricht

Köln, 1. Dez. Der Reichspressefest hatte am Samstag nachmittag in der großen presepolitischen Rundgebung im Gürzenich seinen Höhepunkt. Auf der vorangehenden Vertretertagung machten Dr. Weiß und der Reichspressechef Dr. Dietrich grundlegende Ausführungen. Im Mittelpunkt der Nachmittags-Veranstaltung stand eine Ansprache des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels. Der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Gruppenführer Weiß, eröffnete die Rundgebung und begrüßte zunächst Reichsminister Dr. Goebbels und den Gauleiter Köln-Nahe, Staatsrat Groß. „Wir sehen in Ihnen“, so wandte er sich an Reichsminister Dr. Goebbels, den Führer der deutschen Presse. Die hier versammelten Berufsverbände danken Ihnen bei dieser Gelegenheit für die fründliche tatkräftige Fürsorge, die Sie der deutschen Presse angedeihen lassen.“

Reichsminister Dr. Goebbels, lebhaft begrüßt, warf einen Rückblick auf die Zustände in der deutschen Presse, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm. Zu ihrem weitaus überwiegenden Teile habe damals die deutsche Presse dem Nationalsozialismus feindselig gegenübergestanden. Nach Überwindung der Uebergangsschwierigkeiten könne man heute im allgemeinen sagen, daß die deutsche Presse ein deutsches Gesicht trägt. „Die Presse ist heute Mittler in der deutschen Politik im besten und weitesten Sinne des Wortes.“

Der Minister stellte mit Befriedigung fest, daß sich die Presse der ihr im vergangenen Jahre gestellten Aufgaben gerahien gezeigt habe. Sie habe in den großen außenpolitischen Problemen ihren Mann gehalten und sich damit um das Vaterland verdient gemacht. „Ich stehe nicht an“, so betonte Dr. Goebbels, „Ihr dafür in aller Deffentlichkeit den Dank des Führers und der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen.“

Heute seien die Schriftleiter ein Berufsstand mit öffentlichen Funktionen. Auch die letzten Reste der Interessenpolitik im Pressewesen hätten zum Verschwinden gebracht werden müssen. Denn das nationalsozialistische Programm habe schon immer verstanden, daß die Presse ausschließlich öffentlichen Aufgaben zu dienen habe, daß es nicht angängig sei, daß die Presse im privatkapitalistischen oder konfessionellen oder sonstwie privaten Interesse wirken dürfe.

Der Minister kam dann auf die Reinigung des Berufsstandes der Schriftleiter zu sprechen und erwähnte, daß die hauptstädtische Presse vor der Nachtübernahme fast zu 90 v. H. von Juden geführt worden sei, jedoch man nicht von einer deutschen öffentlichen Meinung habe reden können. „Wir können heute mit Stolz und Zufriedenheit sagen: Die deutsche Presse wird wieder von Deutschen geführt. Sie ist damit das Sprachrohr der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes geworden.“ (Lebhafter Beifall.)

Der Schriftleiterberuf sei in den nationalsozialistischen Staat eingebaut und müsse ein inneres Tempo in sich tragen, das sich nicht richte nach der Bürokratie des alten, sondern nach der Vitalität des neuen Staates. Damit sei die Presse wirklich eine

Kurze Tagesübersicht

In Köln sprach auf dem Reichspressefest Reichsminister Dr. Goebbels über Pressefragen.

Auf einer Vollsitzung der Akademie für Deutsches Recht behandelt Reichsbankpräsident Dr. Schaack die deutsche Aktienrechts-Reform.

Reichssportführer von Tschammer und Osten wurde bei seiner Werbereise für die Olympiade nach Paris auch von Ministerpräsident Laval empfangen.

Das englische Kabinett will in einer Sitzung am Montag zu der geplanten Ausdehnung der Sühnemaßnahmen Stellung nehmen.

In der Tschechoslowakei besteht Staatspräsident Masaryk auf seinem Rücktritt. Dr. Beneš soll sein Nachfolger werden.

In Griechenland wurde nun ein Uebergangskabinett gebildet, nachdem die Regierung Kondylis an der Amnestie in Gegenwart zu dem König geriet.

freie Dienerin des Volkes. Dann habe Deutschland wirklich die modernste Presse der Welt und mit Stolz und Befriedigung könne man sagen, daß in Bezug auf die deutsche Presse das nationalsozialistische Parteiprogramm erfüllt sei.

Reichsminister Dr. Goebbels wies dann daraufhin, daß man auch im Ausland allmählich anfangen, einzusehen, daß man sich den Luxus einer unbeschränkten Freiheit der Meinung für jeden einzelnen nicht mehr leisten könne. Ein Volk könne durchgreifend immer nur handeln, wenn es von einer inneren Gläubigkeit erfüllt sei. Diese innere Gläubigkeit zu zerstören, sei ein Verbrechen am Volk. Was heiße denn schon Freiheit der Meinung und Freiheit des Geistes? Wann und wo habe es denn früher das Recht der freien Meinungsäußerung gegeben? Der Schriftleiter habe sich immer nur im Dienste einer bestimmten politischen Gruppe oder einer Berufsgruppe oder einer Unternehmerrgruppe usw. befunden. Was sei denn anständiger und für einen Schriftleiter leichter zu ertragen: seine Meinung zu proklamieren im Dienste einer Interessengruppe oder im Dienste der ganzen Nation und des Volkes? „Wir haben den Schriftleiter aus der demütigenden und entwürdigenden Abhängigkeit von Parteien und Wirtschaftsgruppen herausgehoben und haben ihn damit in eine ehrenvolle und lokale Abhängigkeit vom Staate gebracht. Denn wir sehen die Freiheit des deutschen Mannes nicht in der Möglichkeit, zu tun und zu lassen, was man will, sondern in der Möglichkeit, sich freiwillig und verantwortungsvoll in die höheren Gesetze und die höheren sittlichen Gebiete eines Staates einzufügen. Der Nationalsozialist empfinde es nicht als harten Zwang, dem nationalsozialistischen Staat zu gehorchen und ihm zu dienen, auch in schwierigen Zeiten.“

Der Minister kam dann auf die Kunstkritik zu sprechen. Die deutsche Kunstkritik habe ihre eigentliche Aufgabe noch nicht hinreichend erkannt. Es müsse auch für die Kunstkritik bestimmte Gesetze geben. Sie haben nicht das Recht, jede künstlerische Schöpfung, wenn sie ihr nicht in den Geschmack passe, abzulehnen. Die Kunstkritik müsse nicht nur jenes primitive Maß von Ehrfurcht vor der Leistung, sondern auch vor dem anständigen Willen haben. Der Kunstkritiker dürfe nicht von vornherein alles zerlegen und seine Aufgabe nicht in der systematischen Entmutigung des jungen Talentes sehen, sondern vielmehr in der Ermütigung dieses Talentes. Eine gesunde Kritik müsse sich in Formen bewegen, die das Positive findet und das Negative wegläßt.

Der Minister wandte sich dann dagegen, daß die deutsche Presse unter Diktatur des Annoncengeschäfts gestellt werde. Die deutsche Presse sei nur dem Staate verpflichtet, darüber hinaus habe sie keine Verpflichtungen. Im Rahmen dieser Verpflichtung habe sie jede Freiheit. Sie habe sich nur dafür zu hüten, dem Staate oder dem öffentlichen Interesse Schaden zu verursachen.

Dr. Goebbels kam dann auf das Thema der angeblichen Einförmigkeit der deutschen Presse zu sprechen und sagte: „Ich bin der Meinung, daß das Gerücht von der Eintönigkeit der deutschen Presse verstimmen müsse, denn die deutsche Presse ist nicht eintönig.“

Mit besonderer Betonung wies der Minister darauf hin, daß sich die Presse gegen alle Ansprüche, die unberechtigterweise gestellt würden, energisch zur Wehr setzen müsse. Es könne sich kein Journalistenstand herausbilden, wenn man ihm nicht eine eigene Verantwortung gibt. Die Presse müsse die Probleme behandeln, die den Leser sozusagen unter den Nägeln brennen, und sie werde nur dann wirklich Willensgestalterin sein, wenn sie den Menschen unentbehrlich wird. Dann werde das Volk zum Leitartikel greifen, weil es wisse, daß dort die Probleme so behandelt werden, daß es durch die Zeitung ausgelärt und von Zweifeln befreit wird.

Der Minister wandte sich im weiteren Verlauf seiner Rede dagegen, daß in der deutschen Presse dem Auslande Rat schläge erteilt werden. Ueber die Nachwachfrage sagte Dr. Goebbels, daß hier noch eine große Erziehungsarbeit zu leisten sei. Die deutsche Presse trage auch für die Gestaltung der deutschen Sprache die größte Verantwortung. Durch die Sucht zum Supperlativ werde die Kraft der deutschen Sprache entwertet. Es müsse dafür gesorgt werden, daß für ganz große Gelegenheiten ein unverbrauchter Vorkriegsdeutsch zur Verfügung stehe. Deshalb möchte ich hoffen, daß jeder erfüllt ist von der Ehrfurcht vor der deutschen Sprache, die uns zu treuen Händen übergeben ist, und die wir deshalb auch in treuen Händen bewahren müssen.

Bei all unserer Tagesarbeit müssen wir das ganze deutsche Volk in seiner vielfältigen Gestalt vor uns sehen. Wir müssen vor unseren Augen haben die deutsche Jugend, die deutsche Familie, die einzelnen Berufsstände in all ihren Eigenarten und Lebensnotwendigkeiten und damit die ganze Nation. Wenn wir uns diese Richtlinien zu eigen machen, dann werden wir Journalisten in des Wortes bester Bedeutung sein. Dann werden auch die Gesetze, die sonst immer tot bleiben müssen, mit blutvollem Leben erfüllt werden und ihren wahren Sinn bekommen. Wir müssen immer wieder erkennen, daß sich unsere Arbeit im Dienst an Volk und Vaterland erschöpfen muß, daß wir nicht in dumpfer Schreibstube sitzen, sondern am lebendigen Webstuhl der Zeit. (Anhaltender stürmischer Beifall.)



Reichspresseitag in Köln

Köln, 30. Nov. Im Laufe der Tagung gab der Leiter des RDP folgende Erklärung ab: „Ich bin vom Präsidenten der Reichspressekammer, Reichsleiter Amann, ermächtigt, bekanntzugeben, daß die Reichspressekammer im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Frühjahr 1936 zum erstenmal eine große Rundgebung der gesamten deutschen Presse veranstalten wird. An dieser Rundgebung, die sich auf mehrere Tage erstrecken soll, werden sich alle der Reichspressekammer angeschlossenen Verbände beteiligen. Auf einer großen gemeinschaftlichen pressepolitischen Rundgebung werden der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Präsident der Reichspressekammer das Wort ergreifen. Dieser beachtliche große „Tag der deutschen Presse“, der jährlich wiederholt werden wird, soll eine Rundgebung der geschlossenen Standesgemeinschaft aller für die Presse tätigen deutschen Menschen darstellen.“

Der Führer in der Deutschlandhalle

Ein Stimmungsbild

Berlin, 30. Nov. Mit einer Rundgebung des Gauess Groß-Berlin der NSDAP wurde Europas schönster Großhallenbau, die Deutschlandhalle, in Anwesenheit des Führers und Reichsleiters der führenden Männer aus Bewegung und Staat feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Völlig ohne Säulen bietet der 25 Meter hohe Raum von allen Plätzen eine hervorragende Sicht.

Der Führer, geleitet von Gauleiter Dr. Göbbels, schritt unter donnernden Heilrufen durch den Mittelgang zum Podium. Nach dem Hahnenaufruf wiederholten sich die Rundgebungen für den Führer. Dr. Göbbels eröffnete diese große Rundgebung mit dem alten Kampfruf auf den Führer, in den die 20 000 jubelnd einstimmten.

Die Rede des Führers war ein triumphales Ereignis und für die Zuhörer ein Erlebnis. Man spürte wieder den engen Kontakt zwischen Führer und Volk. Als der Führer mit den einstimmigen Gegnern abrechnete, die jetzt vom Auslande her feige ihre giftigen Pfeile gegen ihr Vaterland abschießen, und als er dabei feststellte: „Das Volk, das ich führe, wird mich nie verlassen“, da brach ein unbeschreiblicher Jubel aus.

Die Zehntausende sprangen erregt und begeistert auf, und Beifallsstöße, Hüfttrampeln und tosende Heilrufe dröhnten durch die Halle. Als der Führer erklärte, daß die Rot nicht so groß sein kann, als daß sie unser Wille nicht bezwingt, daß der Nationalsozialismus vor seinem Problem die Flagge streichen, daß er vielmehr seinen Wege gehen wird, wie die Sterne ihre Bahn ziehen, da dankt ihm das Haus stürmisch begeistert. Der Führer schließt mit dem Wort, das an der Stirnfront dieser Halle steht, dem Wort, in dem all unser Sehnen und Hoffen und Wünschen vereint, dem Worte: Deutschland.

Unter den Klängen des neuen deutschen Soldatenliedes „Hieg, deutsche Fahne, Hieg“, marschieren die ruhmreichen Standarten und Fahnen, die zum erstenmal in dieser Halle Zeugen eines großen Ereignisses des Gauess Berlin waren, aus der Halle. Reichsminister Dr. Göbbels schließt die Versammlung mit dem alten und ewigen Schluß- und Kampfruf, dem dreifachen Siegesheil auf den Führer, überleitend zum Deutschlandlied, in das die Tausende mit Begeisterung und Andraht einstimmten. Dann schreitet der Führer durch die begeisterten Massen zur Halle hinaus.

„Völkerrecht in den Kriegen der Zukunft“

Professor W. Garner vor der Akademie für deutsches Recht

Berlin, 30. Nov. Der bekannte amerikanische Völkerrechtler Professor James W. Garner sprach auf der Samstag-Tagung der Akademie für deutsches Recht über „Das Völkerrecht in den Kriegen der Zukunft“.

Nach einleitenden Worten des Dankes und der Anerkennung für die Arbeit der Akademie für deutsches Recht äußerte Garner seine Bewunderung über die reiche Sammlung von dokumentarischem Quellenmaterial des Instituts für ausländisches Recht und Völkerrecht und seinen Stolz auf die Sachverständigen, die heute Gelehrte aus vielen Ländern der Welt hierher zogen. Er kenne keine andere Organisation dieser Art in irgend einem Lande, die mehr leiste zur Unterstützung und Förderung des wissenschaftlichen Studiums des Völkerrechtes. Alle Völkerrechtsgelahrten und alle Personen, die in irgend einer Weise mit der Auslegung und Anwendung des Völkerrechtes sich befassen, seien Professor Bruns für dessen Werk: die „fontes juris aentium“. Der Vor-

tragende ging dann auf das Kriegrecht, insbesondere die Rechte und Pflichten der Kriegführenden und Neutralen ein und führte u. a. folgendes aus: Der nächste große Krieg werde, wenn wir leider wieder einen haben sollten, in weitgehendem Maße ohne feste Normen geführt werden müssen oder unter Normen, die unwirksam oder den gegenwärtigen Verhältnissen schlecht angepaßt seien, wenn nicht in der Zwischenzeit die bestehenden Normen revidiert und durch neue ergänzt werden würden. Garner beschäftigte sich mit den Nachkriegsentwürfen hinsichtlich einer Regelung des zukünftigen Luft- und Seekrieges und die Bemühungen um ein neues, tatsächlich brauchbares Kriegsgesetz. Er führte hierbei u. a. das Genfer Protokoll von 1925 über den Gebrauch von Gasen und bakterienhaltigen Stoffen im Kriege an und den im Jahre 1929 erfolgten Abschluß zweier Konventionen, von denen die eine die Behandlung der Kriegsgefangenen, die andere in Erlangung der Genfer Konvention über das Rote Kreuz von 1906 den Schutz der Kranken und Verwundeten im Kriege zum Gegenstand hat. Garner nannte die beiden letzteren Konventionen ausgezeichnete Beispiele für die Möglichkeiten der Kodifikation auf dem Gebiete des Kriegsgesetzes. Er behandelte dann an weiteren Beispielen die Frage des Hineingezogenwerdens der Neutralen infolge der Gefahr einer eigenwilligen Auslegung des Kriegsgesetzes durch Kriegführende. Garner wandte sich der Idee der Neutralität zu und rollte die ganze Schwierigkeit dieses Problems im Hinblick auf einen Krieg der Zukunft auf. Er stellte sich gegen die Bestrebungen einer glatten Abschaffung des Neutralitätsbegriffes. Es gebe keine Norm des Gewohnheitsvölkerrechtes, die einem Staat vorschreibe, bei Ausbruch eines Krieges zwischen anderen Staaten eine Politik der Neutralität einzuschlagen. Das sei völlig eine Frage der Staatspolitik und nationaler Zweckmäßigkeitserwägung und nicht eine Frage des Völkerrechtes.

In diesem Zusammenhang fügte Garner noch die Verwicklung der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg ein und bemerkte, daß nach seiner Auffassung die Vereinigten Staaten in den nächsten europäischen Krieg, wenn er kommen sollte, wiederum hineingezogen werden könnten, falls sie die Rechte, auf denen sie während des Weltkrieges bestanden, wieder beanspruchten und diese Rechte von den Kriegführenden bestritten würden. Das vom amerikanischen Kongreß verabschiedete Neutralitätsgesetz und die bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges zwischen Italien und Albanien erlassene Neutralitätsproklamation des Präsidenten zeigten die Haltung Amerikas.

Dr. Schacht über die deutsche Aktienrechtsreform

Berlin, 30. Nov. Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach am Samstag auf der 9. Vollversammlung der Akademie für deutsches Recht über die deutsche Aktienrechtsreform.

Der Reichsbankpräsident ging zunächst auf die kapitalistische Wirtschaftsform ein, deren unbedingte Notwendigkeit für das deutsche Wirtschaftsleben er darlegte. Landwirtschaft, Gewerbe, Verkehr und Handel könnten auf höchste kapitalistische Ausstattung ihrer Produktionstechnik nicht verzichten, nichts aber verlange mehr nach einem kapitalistischen Unterbau als eine moderne Bekehrmacht. Geschäfte, Flugzeuge und Unterseeboote und alles, was sonst zur modernen Verteidigung gehöre, seien Dinge, die ohne industrielle Höchstentwicklung im kapitalistischen Sinne undenkbar seien. Ein Volk, das nicht mehr imstande ist, diesen kapitalistischen technischen Apparat aufzubauen und wirtschaftlich zu tragen, habe keine geschichtliche Bedeutung verspield.

Der Aufbau einer so großen Kapitalmaschinerie allein durch den Staat, so fuhr Dr. Schacht fort, sei eine Unmöglichkeit. Der Nationalsozialismus habe hierfür das treffende Wort geprägt, daß der Staat die Wirtschaft führen und lenken, aber nicht selbst betreiben solle. Der Aufbau so großer Kapitalanlagen erfordere andererseits sehr erhebliche Mittel, Mittel, die ein Einzelner nur in den seltensten Fällen aufbringen könne, und zwar heute weniger denn je zuvor. Daher konnte die Aktiengesellschaft heute wie in den Anfängen der kapitalistischen Wirtschaftsperiode wieder berufen sein, Deutschland über das gegenwärtige Stadium der Arbeit durch die Vereinigung kleiner Einzelerparnisse hinwegzuhelfen. Denn Aktiengesellschaften seien das geeignete Mittel, um durch das Zusammentragen der Ersparnisse vieler die Erstellung umfangreicher Kapitalgüter zu ermöglichen. Demnach werde ein Aktienrecht grundsätzlich Gründung und Leben der Aktiengesellschaften erleichtern und erschweren müssen.

Zu dieser Erleichterung gehöre die Verkehrsfähigkeit der Aktien, d. h. eine leichte Veräußerungsmöglichkeit. Wäre nicht die Wertpapierform mit ihrer leichten Übertragbarkeit erfunden worden, so würde die Geldbeschaffung für Staat und Wirtschaft unendlich viel schwieriger sein. Die meisten Kapitalbesitzer würden nur das zur Verfügung stellen, was sie

für eine lange Dauer entbehren zu können glauben und für die Wechselfälle des Schicksals würden sie einen möglichst großen Topf daran Geldes aufspeichern. Gerade die Gegenwart aber verweist uns darauf, daß wir keinen ungebrauchten Pfennig daran Geldes brach liegen lassen dürfen. Die Konzentration aller kurzfristig verfügbaren Einzelbeträge am Geldmarkt und die Führung dieses Geldmarktes durch eine einheitliche Hand, so betonte Dr. Schacht, sind das Geheimnis dafür, daß wir alle unsere Ausgaben bisher auf völlig einwandfreie und korrekte Weise haben decken können.

Dr. Schacht wandte sich dann der Führung der Aktiengesellschaften zu und betonte, daß das Verantwortungsgefühl des Wirtschaftsführers nicht geschwächt, sondern gefördert werden müsse. Der Redner geißelte den Staat der Systemzeit, der nur zu oft die Schäden auf sich genommen habe, die privatwirtschaftlicher Größenwahn und Verantwortungslosigkeit angerichtet hätten. Aber nicht das bisherige Aktienrecht habe auf diesem Gebiete verlagert, sondern die Schuld habe seine mangelhafte Anwendung durch den damaligen Staat zu tragen.

Der Reichsbankpräsident wies darauf hin, daß zwischen dem Betriebsführer und den Aktionären ein gleiches Vertrauensverhältnis bestehen müsse wie zwischen Betriebsführer und Gesellschafter, wenn das Unternehmen auf die Dauer gedeihen solle. Das aber sei wie immer im Leben zu allererst eine Personentrage und könne durch kein Gesetz erzwungen werden, wie überhaupt eine allumfassende und für alle möglichen Fälle Vorzorge treffende gesetzliche Regelung deswegen nicht gefunden werden könne, weil man zwar die Form der Aktiengesellschaft erfassen könne, nicht aber ihren Inhalt.

Nachdem der Reichsbankpräsident die Notwendigkeit einer Rechnungskontrolle gegenüber dem Wirtschaftsführer betont hatte, beschäftigte er sich zum Schluß seines Vortrages mit der sogenannten Anonymität der Aktie, die in erster Linie zu den Fehlern des bisherigen Aktienrechts gerechnet werde, weil sie einen spekulativen Uebergang aus einer Hand in die andere und die Anschaffung von Aktienpaketen in einer Hand gestatte, die sich gegen das Interesse des Unternehmens auswirken könne. So bin weit davon entfernt, erklärte Dr. Schacht, eine solche Möglichkeit zu leugnen, aber ich glaube, daß gerade hierfür die laze Geschäftsmoral der Systemzeit verantwortlich ist, und daß der allgemeine nationalsozialistische Erziehungsvorgang seinen wohltuenden Einfluß geltend machen wird. Andererseits ist die Anonymität der Aktie und ihre leichte Verwertbarkeit gerade dasjenige, was wir uns angesichts der Schwierigkeit neuer Kapitalbeschaffung erhalten müssen. Es ist leicht, vorhandene Aktiengesellschaften zum Gegenstand einer Gelegengebung zu machen, aber man muß sich darüber klar sein, daß durch eine falsche Gelegengebung möglicherweise in der Zukunft die Rechtsform der Aktiengesellschaft in eine nur noch bescheidene Rolle hinabgedrückt und die Aufnahme neuer Anleihen unmöglich gemacht wird. Leidtragende wären hierbei der Staat und die deutsche Wirtschaft, die auf Verwirklichung neuer großer Aufgaben verzichtet müßten, weil die Geldaufbringung unmöglich würde.

Der Reichsportführer sprach in Paris

Erste Veranstaltung des Comité France-Allemagne

Paris, 30. Nov. Am Freitag abend fand in Paris die erste große Veranstaltung des kürzlich begründeten Comité France-Allemagne statt. Kommandant U. Hospital hielt die Begrüßungsansprache. Er bat die Vorstandsmitglieder der Deutschen Französischen Gesellschaft, ihren Mitarbeitern in Berlin zu sagen, welche Bedeutung das Comité France-Allemagne ihrer Arbeit sein möchte. Zum Ziel der Arbeit habe man sich die Förderung der privaten und öffentlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland auf allen Gebieten gesetzt, insbesondere in geistiger, wissenschaftlicher, künstlerischer und sportlicher Hinsicht, um durch ein besseres gegenseitiges Verstehen zur Festigung des europäischen Friedens beizutragen. Möge man auf beiden Seiten der Grenze die Fülle vertreiben, die sich allen stelle: Für die kommende Generation eine bessere Zeit vorzubereiten, in der jeder durch seine Arbeit einen Platz an der Sonne schaffen könne. Die Vaterlandsleute, die jeden Staatsbürger besessen muß, hat nicht ein Rigoristischer der anderen Länder zur Folge. Man muß hoffen, daß ein Tag kommen wird, an dem unsere beiden großen Länder in der Erkenntnis der Bedeutung der Sicherheit und des Friedens eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auszuwählen können. *(Hierbei sprach er die folgenden Worte: Seine ganze Geschichte beweist dies.)*

Paris, 30. Nov. Vor dem neugegründeten „Comité France-Allemagne“ hielt am Freitag der Reichsportführer von

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

So sahen sie — und die Feierlichkeit des Abends legnete sie mit seinem süßen Hauch. —
Es war spät, als Bärbele aus holdem Träumen erschrocken aufsprang.
„Jörg — die Glocke der Jakobskirche!“
Hallend tönte das Geläut durch die Stille.
„Die Tore sind geschlossen —“
Jörg lachte leise:
„Sie werden sich öffnen, wenn ich rufe. Aber du hast wohl recht, Bärbele — ich darf dich nicht länger festhalten.“
Die Doggen, die — als wüßten sie, daß sie überflüssig geworden waren — abseits still gelegen hatten, rührten sich, richteten sich gähmend auf.
Jörg erhob sich. Bärbele taumelte.
„Müde — Jörg — so müde vor Glück bin ich —“
Er löste die Zügel des Pferdes vom Baum. Es wisperte zufrieden.

Bärbele klopfte ihm den blauen Hals.
„Nur hinaus“, sagte Jörg lachend, es fermt dich ja schon!“
Er schwang sich in den Sattel. Mit kräftigem Arm zog er Bärbele zu sich empor. Wohligh lehnnte sie sich an seine Brust.

„Auf — lauf, mein Tier —“
Und im Trab ging es durch das stille schlafende Tal, durch all den Zauber dieser einzigen Sommernacht, in der zwei Herzen in glücklichem Gleichschlag pochten. Der Wind wehte leise durch das Strauchwerk, plätscherte in den Bellen des Flusses, auf dem das Silberlicht des Mondes flammerte und glitzerte.

„So reit' ich mit dir ein Lebenslang durch die Welt, Bärbele. Bist' nur ein Weibchen — bald sollen die Glocken der Jakobskirche durchs Frankenland läuten: Die Jungfer Bärbele hat den Junker Jörg zum glücklichsten Manne gemacht!“

Erstauernd barg sie den Kopf an seiner Brust. —
So erreichten sie den Wall.
Kein Mensch begegnete ihnen. Wer's nicht nötig hatte, wagte sich um diese Zeit nicht vor die Mauern.
Das Spitztor tauchte auf.
Jörg rief laut:
„He — Wacht! Tor auf für den Junker Jörg von Rothenburg! Hier gut Rothenburg!“
Knurrend öffnete sich das Tor.
Und Jörg ritt mit seiner zarten, kostbaren Last langsam durch die dunklen, schlafenden Gassen.

Siebentes Kapitel.
Der Bischof Gerhard von Würzburg strich bedachsam mit der schmalen Hand über die glatte Stirn. Sein dunkler Mantel mit dem Kreuzenschild fiel weit auseinander und ließ das goldgestickte Untergewand sehen.
Er vernahm sich gemessen vor Wenzel, dem jungen König, der ihn mit einem feinen, kindlichen Lächeln um die schmalen Lippen scharf beobachtete. Weit zurückgelehnt sah er im holzgelehnten, goldüberzogenen Sessel des Audienszimmers.

Zwei Räte standen stief und still hinter ihm.
„So mögt Ihr denn entscheiden, Majestät. Ich hab' meinen Auftrag ausgeführt. Die fränkische Geistesfreiheit ist empört — ich betone das nochmals. Die Abtissin des Klosters „Zum Heiligen Blut“, die hochverehrte, bejagt Sühne — und die Geistlichkeit steht hinter ihr. Dieser Bedingener hat es nachgerade verdient, daß ihm auf die Finger geklopft wird. Ist ein Saufewind, Majestät.“
Wenzel hob abwehrend die Hand.

„Ein Fall stand stief in seiner Stirn.“
„Ich weiß, Bischof Gerhard — ich weiß genug. Ist ein unruhiger Kopf — hab' mancherlei Klagen über ihn gehört. Ein Städteführer — möcht' gerne Führer des fränkischen Städtebundes sein, wenn er's insgeheim nicht schon ist. Schade um ihn — die Bedingener waren mir immer ein trübes Geschlecht. Schade um ihn —“
Bischof Gerhard nickte.

„Mein königlicher Herr wolle geruhen, meinen Vortrag gnädigst zu überdenken und mir Mitteilung machen zu wollen, was geschehen soll.“

„Gut — ich überleg' mir's. Habe selbst nicht übel Lust, mir diesen Ansinn einmal aus der Nähe anzusehen. Wird vielleicht — ein ärgerliches Vergnügen werden.“
Er streckte dem Bischof die Hand entgegen, der sich darüber neigte.

„Ach danke, in tiefster Unterwürfigkeit.“
„Grüßt mir mein Würzburg —“

„Die Würzburger sind ein starrköpfig Volk. Nur Strenge allein kann sie biegen —“

Wenzel lachte plötzlich.
„Das überlaß' ich den Landesherrn. Fahrt wohl, Bischof —“

Ein Schellenläuten.
Die breite Tür des Audienszimmers öffnete sich. Zwei Diener vernahnten sich vor dem hinausstretenden Bischof.
Die Tür schloß sich wieder.

Wenzel dehnte sich behaglich. Blinzelte die beiden Räte an.
„He — Lambert? Und ihr — Herr Konrad? Was meinen die Herren zu der Sache?“

Der Rat Lambert verzog das Gesicht und sagte knurrend:
„Vorladen, Majestät! Die Ritter, die nicht zum eigenen Wohl hatten — müssen angefaßt werden! Der junge Bedingener macht zuviel von sich reden. Nun hat er sich noch die Geistlichkeit auf den Hals geladen! Soll er's ausbaden!“
Wenzel lachte hell auf.

„Ein toller Kerl! Entführt von der Seite der hochverehrten Abtissin ein Mädchen — Poh Taufel! Ist ein verdammter Kerl! Wie nennt man ihn doch? Den Junker von Rothenburg! Ja — die Rothenburger — das ist auch so ein starrköpfiges Volk! Kein Wunder, wenn der Sohn des eigenen Schutzherrn sie in ihren Bestrebungen unterstützt. — Also vorladen?“

„Unbedingt —“
„Ach werde mit dem Kanzler sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Tschammer und Osten eine Rede, in der er u. a. ausführte:

An dem Beispiel der Antike erkennen wir, daß die Verbesserungen schlechtweg zu den großen Bildungsfaktoren der Menschheit zählen und daß, so wichtig eine Erziehung vom Geiste her sein mag, eine Erziehung vom Leibe her nicht minder wichtig ist. Bildung und Erziehung können nicht in allen Völkern gleich sein. Die Entwicklung in Deutschland hat nicht dazu geführt, wie vielfach im Auslande die Ansicht vertreten wird, der Betrieb der Verbesserungen sei halb oder ganz verlaßt worden und die deutsche Jugend werde auf die Plätze und in die Hallen kommandiert. Nein, an dem grundlegenden Prinzip der Freiwilligkeit wurde und wird nicht gerührt.

Dem Grundgeden der neuen deutschen Volksordnung entsprechend habe der Staat ebenso wenig den Sport selbst zu machen, wie er etwa selbst Wirtschaft zu treiben, die Kunst auszuüben oder die Feder selbst zu bestellen habe. Er habe lediglich die Aufgabe der Oberaufsicht. Es ist mir in ausländischen Zeitungen immer wieder gesagt worden, ich hätte den deutschen Sport politisiert. Wahrhaftig! Ich bekenne mich schuldig, das getan zu haben. Allerdings in einem ganz anderen Sinne als man es von mir behauptet. Ich habe den Willen und die Liebe für die Verbesserungen in Deutschland neu entfacht. Ich habe die Jugend in Begeisterung mitgerissen, das ist in der Tat eine politische Handlung. Wenn die Verbesserungen selbst auch alles andere als politisch sind, so rufen sie dennoch durch den größeren oder geringeren Grad ihres Vorhandenseins eine politische Wirkung hervor.

Abschließend sprach der Reichsportführer über die olympische Idee und über die Olympischen Spiele in Berlin 1936. Er hob hervor, daß nach ihm in der Geschichte der modernen olympischen Spiele sich ein Staatsoberhaupt mit solchem Enthusiasmus für sie eingefügt habe wie der Führer und Reichskanzler und daß das ganze deutsche Volk bemüht sei, für die olympischen Spiele Kampfsportstätten zu errichten, die der Würde und Größe dieser Spiele entsprechen.

Reichsportführer von Caval empfangen

Paris, 1. Dez. Ministerpräsident Laval empfing am Samstag in den Räumen des Quai d'Orsay den Reichsportführer v. Tschammer und Osten im Beisein des deutschen Botschafters Roland Köster.

Der Ministerpräsident dankte Herrn v. Tschammer und Osten für seine Ausführungen über die Vorbereitungen der olympischen Spiele, denen er lebhaftes Interesse entgegenbringe. Der Reichsportführer wies bei der Unterhaltung besonders auf die Friedensaufgabe der olympischen Spiele hin und versicherte dem Ministerpräsidenten, daß sowohl die aktiven französischen Sportler wie auch die französischen Gäste in Deutschland herzlich willkommen seien.

Das französische Olympiakomitee veranstaltete zu Ehren des Reichsportführers einen großen Empfang. Der Präsident des französischen Olympia-Komitees, Massard, begrüßte in einer herzlichen Ansprache die deutschen Gäste und hob die Bedeutung der sportlichen Zusammenarbeit hervor.

Reichsportführer v. Tschammer und Osten dankte für die freundliche Aufnahme, die er und seine Begleiter in Paris gefunden hätten und die er als Ausdruck der guten Beziehungen auffasse, die den französischen und deutschen Sport verbänden. Wenn er deutsche Sportler nach Frankreich entsende, um dort an Wettkämpfen teilzunehmen, erkundigte er sich nachdrücklich stets nach ihren Eindrücken und sie erzählten immer mit übereinstimmender Begeisterung von der guten Aufnahme, die sie erfahren hätten. Außer der Tatsache des gemeinsamen sportlichen Kampfes müsse noch etwas anderes dabei mitwirken: die Kultur und das gemeinsame Ideal, das den deutschen und den französischen Sport verbinde und die hoffentlich ein untrennbares Band zwischen dem Sport beider aufeinander angewiesenen Nachbarvölker knüpfen werde. Unter diesen Umständen sei es leicht, noch einmal die Einladung an die französische Sportjugend zu wiederholen und den Wunsch auszudrücken, alle Anwesenden und eine starke französische Mannschaft in Garmisch und in Berlin begrüßen zu können. Die Worte des Reichsportführers wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Vortrag des Generalsekretärs Dr. Niem an Hand von Lichtbildern, die die Vorbereitungen für die olympischen Spiele wirkungsvoll veranschaulichten.

Neue Vertrauensentscheidung für Laval

Paris, 30. Nov. Bei der Fortsetzung der finanzpolitischen Aussprache in der Kammer wurde eine weitere Vertrauensentscheidung mit 324 gegen 247 Stimmen angenommen. Die Entscheidung war von einigen Abgeordneten der radikalsozialistischen Partei und radikalen Linken eingebracht worden. Sie besagte: Die Kammer nimmt von dem vorübergehenden Charakter der ergriffenen Maßnahmen Kenntnis, schenkt der Regierung das Vertrauen, das Werk der Verteidigung des Francs fortzusetzen, und fordert sie auf, unverzüglich die zugunsten der kleinen Beamten, der Kleinrentner, der ehemaligen Frontkämpfer und der Eisenbahner vorgesehenen Erleichterungen anzuwenden. Die Kammer geht zur Tagesordnung über.

Uebergangskabinet in Griechenland

Athen, 1. Dez. Demertzis, der mit der Bildung eines Uebergangskabinetts beauftragt worden ist, hat eine Ministerliste aufgestellt, die der König genehmigte, der auch die Minister bereits vereidigte. Die neue Regierung wird in der Nationalversammlung die Vertrauensfrage stellen. Sollte die Versammlung der Regierung das Vertrauen verweigern, so wird das Kabinet die Auflösung der Nationalversammlung verfügen.

Das neue Kabinet

- Demertzis: Ministerpräsident, Außen- und Kriegsminister;
- Triantaphyllatos: Innen- und Marineminister;
- Papachigopolos: Luftfahrtminister;
- Mantzinos: Finanzminister;
- Kanellopoulos: Wirtschaftminister;
- Benakis: Landwirtschaftsminister;
- Delazos: Wohlfahrtsminister;
- Boghetos: Justizminister;
- Balanos: Unterrichtsminister.

Masaryk tritt zurück

Die ungeklärte Nachfolgefrage

Prag, 1. Dez. Wie von unterrichteter Stelle verlautet, beharrt der tschechoslowakische Staatspräsident Masaryk auf dem Wunsch, von seinem Amte zurückzutreten. Daher würde den politischen Mehrheitsparteien die Frage vorgelegt, wen sie als seinen Nachfolger in Betracht ziehen würden. Sämtliche Linksparteien haben sofort den jetzigen Außenminister Dr. Benesch als den einzig möglichen Kandidaten bezeichnet. Die tschechoslowakische Partei hat sich dieser Stellennahme angeschlossen.

Die Parteien der Rechten, die tschechischen Agrarier und die Technische Gewerkepartei halten mit der Antwort noch zurück. Die größeren Ausschüsse, Nachfolger von Dr. Benesch zu werden, hat augenblicklich Minister Dr. Krosta, der parteipolitisch nicht gebunden ist und als Beamter in das Kabinet eintreten könnte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auf dem Wege eines Ausgleichs eine rasche Lösung gefunden wird, sodas das längst erwartete Ereignis Anfang nächster Woche eintreten und die tschechoslowakische Nationalversammlung noch vor Weihnachten zur Wahl des neuen Staatspräsidenten zusammentreten könnte.

Judenfeindliche Kundgebungen in Polen

Warschau, 30. Nov. Im Kreise Opoczno in der Wojwodschaft Kielce ist es in den letzten Tagen in mehreren Ortschaften an Markttagen zu größeren judenfeindlichen Kundgebungen gekommen. In zwei Ortschaften wurden jüdische Marktstände zertrümmert, die Waren gestohlen, einzelne Juden verprügelt und Scheiben in jüdischen Häusern eingeschlagen. Zu schweren Zusammenstößen kam es in der Nähe von Opoczno mit einer zur Verstärkung herbeigeholten Polizeiabteilung, die von Dorfbewohnern angegriffen wurde. Nachdem eine Warnungsaloe erfolglos geblieben war, und aus der Menge Revolvergeschosse fielen, machte auch die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Vier Leute wurden getötet und eine Anzahl verwundet.

Neues vom Kriegsschauplatz

Blutige Kämpfe an der italienischen Nordfront?

Abdis Abeba, 1. Dez. Nach abessinischen Meldungen finden am Abaro-Paß, der 65 Kilometer nördlich von Makale — also hinter den italienischen Linien — liegt, schwere Kämpfe statt, die schon seit Tagen mit unverminderter Heftigkeit andauern sollen. Die Abessiner versuchen nach diesen Berichten, den Nachschub von Truppen, Kriegsmaterial und Lebensmittel auf der Straße von Makale nach Adua abzuschneiden. Die Kämpfe sollen für die Italiener, die sich nach den Behauptungen der Abessiner bereits auf dem Rückzug nach Adua befinden sollen, äußerst verlustreich sein.

Der Negus in Dessie

Abdis Abeba, 1. Dez. Der Negus ist nach dreitägiger Reise am Samstag nachmittag wohlbehalten in Dessie, dem abessinischen Hauptquartier eingetroffen. Im Laufe des Sonntags hat in Dessie eine Führerbesprechung stattgefunden, zu der von allen Abteilungen der Fronten Abkommandierte in Dessie eingetroffen sind. Der abessinische Frontbericht besagt, daß im allgemeinen sowohl an der Nord- wie an der Südfrent keine großen Bewegungen vor sich gegangen sind.

Entwaffnung der abessinischen Bevölkerung im besetzten Gebiet

Asmara, 1. Dez. Die italienischen Behörden im besetzten Gebiet hatten der dortigen eingeborenen Bevölkerung entgegenkommenderweise bei der Befehung die Waffen belassen, in dem Glauben, dadurch die Bevölkerung zu schonen. Die Folgen hiervon waren dauemde Unzufriedenheiten und Zusammenrottungen unruhiger Elemente, die hinter der italienischen Front Unruheherde bildeten.

Angesichts dieser Lage hat der neue italienische Oberkommissar und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Ostafrika, Badoglio, den Befehl zur Entwaffnung der gesamten Bevölkerung in den besetzten Gebieten gegeben.



Weltbild (M). Die „schönste“ Bewohnerin von Asmara läßt sich von italienischen Bildberichterstellern photographieren.

Italiens Kampf gegen die Sühnemaßnahmen

Rom, 1. Dez. An allen Häuserwänden und Anschlagstulen Roms sind seit Samstag große Plakate befestigt, auf denen zur Unterrichtung über die Einföhrung der einzelnen Länder zu den Sühnemaßnahmen eine Karte von Europa abgebildet ist. Mit Ausnahme von Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Albanien sind alle Länder schwarz gezeichnet. Begleitworte fordern auf, die Erzeugnisse dieser Länder hinfort vollständig zu boykottieren.

Es wird hier in verschiedenen ausländischen Kreisen allgemein begrüßt, daß man endlich bemüht ist, dem Volksbewußtsein den Unterschied klar zu machen zwischen den Begriffen sanktionsstaatlich und ausländisch im allgemeinen. Die entscheidenden Abwehrmaßnahmen gegen die Sühnemaßnahmen, die unter der Lösung einer Abkehr von allem Fremdiändlichen standen, führten in vielen Fällen dazu, daß auch Waren der an den Sühnemaßnahmen unbeteiligten Länder geächtet wurden oder daß zumindest bei den Käufern der Eindruck entstand, daß auch sie besser zu meiden wären. Dementsprechend richtet sich die in vielen Fällen verständliche augenblickliche Fremdenfeindlichkeit mitunter auch gegen Staatsangehörige von Ländern, die mit den augenblicklichen Völkerverbündnismaßnahmen gegen Italien nicht das Geringste zu tun haben.

Friedensbemühungen und Delsperre

Paris, 1. Dez. Ein Schritt des italienischen Völkerverbündnisabgeordneten in der Delsfrage bei den Mächten, die dem 18er-Ausschuß des Völkerverbündnis angehören, veranlaßt die Pariser Presse zu ausführlichen Betrachtungen über das Für und Wider der Einbeziehung des Deles in die Sühnemaßnahmen. Das Echo de Paris ist der Ansicht, daß sich die bereits im Gange befindlichen Sühnemaßnahmen sehr langsam auswirken, während ein Ausfuhrverbot für Del innerhalb kurzer Frist sich sehr unangenehm für Italien bemerkbar machen würde. Das Blatt fragt, ob es wirklich notwendig sei, Mussolini und das italienische Volk zur Verzweiflung zu bringen. Ohne den Völkerverbündnis zu verlassen, könnten die Mächte zum Mindesten so lange warten, bis die Haltung der Vereinigten Staaten klargestellt sei. Die somit gewonnene Zeit könne mit größtem Eifer zu Friedensverhandlungen ausgenutzt werden. Auch der „Petit Parisien“ wünscht, daß man die 14 Tage bis zum 12. Dezember gut anwenden möge und meint, daß es den Anschein habe, als ob man die Betsprechungen wieder aufnehmen wolle.

Der „Matin“ stellt in der gegenwärtigen Lage einen Widerspruch fest. Zur gleichen Zeit, da der Völkerverbund auf eine Verstärkung des internationalen wirtschaftlichen Druckes auf Italien hinarbeite, gebe er Frankreich und England den Auftrag, eine Ausfuhrungsgrundlage zu finden. Die französischen und englischen Sachverständigen arbeiteten sehr ernsthaft in dieser Richtung.

Italienischer Ministerrat

Rom, 1. Dez. Die ordentliche November Sitzung des italienischen Ministerrats, von der wichtige wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen und vielleicht auch eine politische Stellungnahme erwartet werden, ist am Samstag nachmittag nach Erledigung eines Teils der laufenden Verwaltungsgeschäfte auf nächsten Dienstag vertagt worden. Aus den Beschüssen ist lediglich die Erweiterung des Obersten Verteidigungsrats zu erwähnen, an dessen Beratungen künftighin neben den einschlägigen Ministern auch die Minister für Justiz, Unterricht, öffentlichen Arbeiten und Presse, teilnehmen.

Die Frage der Delsperre

London, 30. Nov. Das englische Kabinet wird, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, in einer Sonderberatung am kommenden Montag die gesamte zwischenstaatliche Lage und besonders die Frage der Sühnemaßnahmen gegen Italien überprüfen. Voraussetzlich wird die englische Regierung auf dieser Sitzung ihre endgültige Stellungnahme zu dem geplanten Deleausfuhrverbot festlegen. Der Berichterstatter meldet weiter, daß sich das Kabinet voraussichtlich auch mit der italienischen Androhung von Gegenmaßnahmen im Falle einer Verschärfung der Sühnpolitik befassen werde. Bei der Erwägung der Delsperre sei natürlich besonders zu berücksichtigen, daß das größte Deleausfuhrland, nämlich die Vereinigten Staaten, nicht dem Sanktionsbloß angehört. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ meldet, daß der in Paris weilende Sachverständige Bericht über die Pariser Betsprechungen über die Möglichkeit einer friedlichen Regelung nach London gesandt habe. Die in Aussicht genommene Lösung sei jedoch von der italienischen Mindestforderung ziemlich weit entfernt und die Aussichten auf eine für alle Parteien annehmbare Verhandlungsgrundlage seien daher gering.

Paris, 30. Nov. Verschiedene Pariser Morgenblätter befassen sich am Samstag mit den gespannten englisch-italienischen Beziehungen und sehen ziemlich sorgenvoll der weiteren Entwicklung der Lage entgegen. Es liege klar auf der Hand, so schreibt der „Jour“, daß London fest entschlossen sei, den Krieg in Abessinien so rasch wie möglich nicht etwa durch den Sieg einer der beiden kriegführenden Mächte zu beenden, sondern durch die Erstückung Italiens, wie dies Eben zum Ausdruck gebracht habe. Eine derartige Haltung bedeute aber zweifellos das langsame Abgleiten zu einem allgemeinen Krieg. Für Frankreich sei die Lage deshalb besonders bedauerlich, weil es vollkommen unbeteiligt sei und weder Interessen im Mittelmeer noch in Ägypten oder auf dem Wege nach Kapstadt usw. zu verteidigen habe. Trotzdem fordere man es aber auf, die Waffen gegen Italien zu ergreifen, um es schneller auf die Knie zu zwingen.

„Schulter an Schulter“

London, 30. Nov. Neuter verbreitet folgende Meldung: Die drohende Zunahme der Spannung zwischen Italien und den Völkerverbündnis über die Frage des Deleausfuhrverbotes wird Großbritannien und Frankreich Schulter an Schulter finden. Laval hat sich entschlossen an die Seite Englands gestellt. Er unterrichtete den italienischen Botschafter in Paris nicht nur über die Verpflichtungen, gemäß denen Frankreich England im Falle eines Angriffes unterstützen muß, sondern auch darüber, daß Frankreich und England in der Angelegenheit des vorgelegenen Deleembargos zusammenhalten kann.

Italienische Truppenverschiebungen

London, 30. Nov. Neuter meldet aus Innsbruck, daß nach dort eingetroffenen Meldungen aus Südtirol zur Zeit in Norditalien umfangreiche Truppenbewegungen im Gange seien. Von den sieben Divisionen, die bisher dem Hauptquartier in Bozen unterstellt waren, würden nur drei zur Verteidigung des Brennerpasses zurückbleiben. Während der letzten beiden Tage, so behauptet Neuter, seien drei Divisionen an die italienisch-französische Grenze abgezogen. Eine motorisierte Division stehe kurz vor dem Abmarsch nach Südtirol, wo ihr eine Sonderaufgabe in Verbindung mit der Küstenverteidigung zugeteilt werden solle. Gleichzeitig berichtet Neuter, daß große Mengen Munition von Franzensfeste in Südtirol nach Südtirol abtransportiert worden seien.

Rom, 30. Nov. Die Nachrichten über die Aufhebung der bereits eingeleiteten Beurlaubung von etwa 100 000 Mann italienischer Truppen werden von maßgebender italienischer Seite nochmals bestätigt und dahin ergänzt, daß die damit in Zusammenhang stehenden Truppenbewegungen von untergeordneter Bedeutung seien und auf keinen Fall von Frankreich als ein feindseliger Akt betrachtet werden könne.

Einstellung der Erwerbslosenunterstützung der amerikanischen Bundesregierung

Washington, 30. Nov. Wenige Stunden nach der Rede Roosevelts in Atlanta gab der Leiter des Bundesamtes für Wohlfahrtspflege (FCA), Hopkins, die Einstellung der bisher geübten unmittelbaren Erwerbslosenunterstützung durch die amerikanische Bundesregierung bekannt. In den letzten Tagen hat das Bundesamt für diese Zwecke noch Zahlungen im Gesamtbetrag von 38 815 000 Dollar an 22 Bundesstaaten geleistet. Wenn diese Gelder aufgebraucht sind, müssen die Bundesstaaten und die Ge-

meiden ihre hilfsbedürftigen Erwerbstoten nicht unterstützen. Das Bundesamt für Wohlfahrtspflege hat seit dem 1. Januar 1933 über 8 Milliarden Dollar an unmittelbaren Unterstüßungen ausgezahlt.

Sofales

Wildbad, den 2. Dezember 1935.

Der erste Advent, der Beginn des Weihnachtsmonats, brachte stürmisches und regnerisches Wetter in einem Ausmaß, wie kaum an einem Tage des nun bald zu Ende gehenden Jahres. Dadurch war der Adventverkehr lahmgelegt und die Menschen waren so vielfach gezwungen, den Tag in der Stille der Familie zu verbringen. Durch die Straßen unserer Dörfer und Städte zogen aber die fleißigen WBL-Sammler mit der hübschen Anstecknadel. Diesmal sammelten die Vertreter des Handwerks und der Beamtenschaft gemeinsam. Da es nicht immer gelang, die Abzeichen auf den von Menschen entleerten Straßen anzubringen, wurden die Häuser und ihre Bewohner mit gutem Erfolg aufgesucht.

Württemberg

Stuttgart, 30. Nov. (Rassegeflügelchau.) Am Samstag, 7. Dezember, wird in der Gewerhalle in Stuttgart die zweite Rassegeflügelchau der Landesfachgruppe Württemberg der Ausstellungsgesellschaft Württemberg eröffnet werden. Die Landesgeflügelchau wird die größte sein, die bis jetzt in Württemberg gezeigt worden ist; in ihr werden 70 Geflügelstämme mit über 3000 Tieren vertreten sein. Die Herdbuchzüchter der Landesbauernschaft Württemberg-Hohenzollern werden so ziemlich alle deutschen Geflügelrasen zur Schau stellen. Besonderes Interesse dürften auch die Tauben erwecken.

Crailsheim, 1. Dez. (Betriebsunfall.) Der 22jährige Zimmermann Otto Borlauser wurde bei der Arbeit an der Bandäge von dieser erfasst, wobei ihm der rechte Unterarm vollständig abgerissen wurde.

Kirchheim u. T., 30. Nov. (Verlegung des Bahnhofs.) Nach verschiedenen Verhandlungen der Kirchheimer Stadtverwaltung mit der Reichsbahndirektion fand eine letzte Besprechung statt, bei der die erfreuliche Mitteilung gemacht wurde, daß von Berlin aus die Verlegung des Bahnhofs genehmigt worden ist und daß unter Umständen schon im nächsten Frühjahr mit den Bauarbeiten begonnen werden könne. Durch die Verlegung des Bahnhofes kommen drei schienengleiche Bahnübergänge in Wegfall.

Keutlingen, 30. Nov. (Richtfest.) Zum Richtfest der Christuskirche hatte sich eine große Gemeinde versammelt. Zimmermeister Eisele sprach den auf den Kirchenbau abgestimmten Zimmerspruch. Architekt Hans Maier-Stuttgart, von dem die Planung des Kirchenbaues stammt, berichtete über die Baugeschichte der neuen Kirche. Die Zimmerleute sangen einen Choral. Dekan Frij dankte allen denen, die an dem Bau gearbeitet haben.

Balingen, 29. Nov. (Brandurfsache.) Den Nachforschungen des Landjägerstationskommandos ist es gelungen, die Entstehungsurache des Großfeuers in Waldstetten, bei dem zwei Wohn- und Wirtschaftsanwesen vernichtet wurden, zu klären. Einer der Bewohner ist mit unverwahrtem Licht fahrlässig umgegangen.

Rottweil, 29. Nov. (Sturz aus dem 3. Stock.) In der Bergstraße stürzte ein vierjähriges Mädchen vom Fenster im 3. Stock eines Hauses in den Garten. Trotz der Höhe des Absturzes scheint das Kind keine bedeutenden Verletzungen erlitten zu haben.

Rottweil, 1. Dez. (Todesfall.) Wie aus Berlin berichtet wird, ist dort im Alter von 57 Jahren Generaldirektor Dr. Max Duttenhofer nach kurzer Krankheit am 29. November gestorben. Anfang 1900 war der Verstorbene, ein Sohn des Geh. Kommerzienrats von Duttenhofer, in die Generalversammlung der Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken eingetreten. Nach der Fusion dieser Gesellschaft mit der W. Farbenindustrie AG. wurde Max Duttenhofer im Jahre 1926 Aufsichtsratsmitglied der Dynamit-AG., vormalig Alfred Nobel u. Co.

Trossingen, 1. Dez. (Tödlicher Unfall.) Der 42 Jahre alte verheiratete Karl Maier aus Denklingen stürzte auf dem Heimweg von seiner hiesigen Arbeitsstelle vom Rad, wobei er sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zuzog. Er wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht, wo er an den Folgen eines erlittenen Schädelbruchs gestorben ist.

Mauren, Ob. Saulgau, 30. Nov. (Brand.) Im Anwesen des Bauern Johann Herle war ein Brand ausgebrochen. Nur dem energischen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr und der Einwohnerchaft war es zu danken, daß das Wohnhaus gerettet werden konnte. Das gesamte Inventar, Maschinen und Futtermittel wurden vernichtet. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet.

Herbertingen, Ob. Saulgau, 30. Nov. (Abbruch der Kirche.) Der Abbruch der durch die Erdbebenschäden schwer beschädigten Pfarrkirche ist bereits so weit gediehen, daß nur noch der Turm, der stehen bleiben soll, aus dem Schutt hervortritt. Sämtliche mit dem Abbruch zusammenhängenden Arbeiten wurden ehrenamtlich verrichtet.

Weissenau, Ob. Ravensburg, 29. Nov. (Verkehrsunfall.) Der nach Hause fahrende Fuhrmann eines Ravensburger Mühlebesitzers wurde von einem Ravensburger Lieferwagen angefahren und zu Boden geworfen, daß er einen Schädelbasisbruch erlitt. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Städt. Krankenhaus verbracht.

Ravensburg, 1. Dez. (Meineid.) Wegen Verletzung des Offenbarungseides in zwei Fällen hatte sich vor dem hiesigen Schwurgericht der 36 Jahre alte Eugen Seib aus Saulgau zu verantworten. Bei der Vermögensaufstellung hat Seib eine größere Anzahl von Wohnungseinrichtungsgegenständen verschwiegen, sodaß er sich nun wegen Meineids in zwei Fällen zu verantworten hatte. Das Urteil lautete auf ein Jahr und zwei Monate Gefängnis.

Donzdorf, Ob. Heilsingen, 1. Dez. (Ehrenbürger.) In der letzten Ratsherrensitzung wurde anlässlich seines 50. Geburtstages dem Grafen Josef von Rehsberg-Rothenslöwen das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Donzdorf verliehen.

Beimerstetten, Ob. Ulm, 1. Dez. (Betriebsstörung.) Am 1. Dezember vor 4 Uhr morgens ist zwischen Ulm und Beimerstetten der Güterzug 7806 Ulm-Kornwestheim auf den Schluß des Güterzuges 5010 München-Stuttgart Hbf., der wegen einer Bremsstörung angehalten hatte, aufgefahren. Verletzt wurde niemand, der Sachschaden ist nicht unerheblich. Die Strecke Ulm-Beimerstetten war infolge des Vorkommnisses längere Zeit gesperrt, der Verkehr wurde solange teils durch Umleitung über Aalen, teils durch Umsteigen und Beförderung mit Kraftwagen aufrechterhalten. Ab 11 Uhr war die Strecke wieder befahrbar.

Ulm, 1. Dez. (Betriebsstörung.) Am Samstag um 10.18 Uhr ist auf dem Bahnhof Ebingen der Personenzug 1531 bei der Einfahrt auf einen Güterzug aufgefahren. Dabei ist die Langholzladung des Schlußwagens des Güterzuges herabgefallen und hat beide durchgehenden Gleise auf die Dauer von zwei Stunden gesperrt. Einige Reisende sind bei dem Aufstoß leicht verletzt worden.

Ulm, 29. Nov. (Diamantene Hochzeit.) Am Donnerstag konnten die Eheleute Hygin Munding-Kaufmann, und seine Ehefrau Pauline, geb. Tiler, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist 82, die Jubilarin 87 Jahre alt. Die Hochbetagten erfreuen sich geistiger und körperlicher Rüstigkeit.

Ulm, 29. Nov. (Todesurteil rechtskräftig.) Da weder die Staatsanwaltschaft noch die beiden verurteilten früheren Eheleute Müller aus Laupheim, die wegen Ermordung des ersten Mannes der Müller zum Tode bzw. zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, keine Revision geltend gemacht haben, ist das Urteil des Schwurgerichts Ulm rechtskräftig geworden.

Reichsstatthalter Murr in Rottenburg

Rottenburg, 30. Nov. Zum erstenmal seit der Machtübernahme hat Reichsstatthalter und Gauleiter Murr in einer großen politischen Rede in hiesiger Stadt gesprochen. Die Stadt bereitete ihrem Ehrenbürger einen freudigen und feierlichen Empfang. Nach einem Vorbeimarsch begaben sich der Reichsstatthalter und seine Begleitung in den feierlich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses, wo ihn als Ehrenbürger der Stadt in Anwesenheit der Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen Bürgermeister Seeger namens der Stadt begrüßte. Heute dürfte er als Bürgermeister melden, daß seit der Machtübernahme nicht nur die Zahlungsrückstände der Stadtkasse, die in den Jahren zuvor einmal die erschreckende Höhe von 350 000 RM. erreicht hatten, seit Beginn des laufenden Rechnungsjahres völlig beseitigt und aufgeholt sind, sondern daß darüber hinaus die Rücklagen und sonstigen laufenden Guthaben der Stadt allein bei der Kreisparlase gerade heute die Summe von 100 000 RM. erreicht haben. Gauleiter und Reichsstatthalter Murr erwiderte die Ansprache des Bürgermeisters mit herzlichem Dank für den freundlichen und feierlichen Empfang. Er schloß mit der Bitte, die zu-

gleich Forderung sei: Jeder sei sich an seinem Platz täglich der großen Verantwortung bewußt, die auf unseren Schultern liegt. Nicht das Trennende wollen wir sehen, sondern immer nur und in erster Linie das, was uns verbindet. In der Turnhalle, die überfüllt war, ergriff dann zum zweitenmal Gauleiter Murr, von immer neuem Jubel umstürmt das Wort. In eindringlicher Rede stellte er den Zuhörern den gewaltigen und heldischen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung vor die Seele.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister Dr. Göttele bei Kardinal Schulte. Reichsminister Dr. Göttele stattete zusammen mit Gauleiter Große gelegentlich seiner Anwesenheit bei der Reichspressekonferenz in Köln dem Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, einen dreiviertelstündigen Besuch ab.

Neue Admirale. Mit Wirkung vom 1. Dezember 1935 sind befördert zu Admiralen: Die Vizeadmirale Foerster, Flottenchef, Albrecht kommandierender Admiral der Marinestation der Ostsee; zu Vizeadmiralen die Konteradmirale Wigell, Chef des Marinewaffenamtes im Reichskriegsministerium, Bastian, Chef des allgemeinen Marineamtes im Reichskriegsministerium.

Das neue Memeldirektorium. Das neue Direktorium hat sich am Samstag dem Gouverneur des Memelgebietes vorgestellt und gleichzeitig die Amtsgeschäfte übernommen.

1,5 Millionen Peseten in Madrid geraubt. Samstag erbeutete sich in Madrid ein außerordentlich dreister Raubüberfall. Als die für die städtischen Beamten bestimmten Lohngehälter und Gehaltsgelder von den Iobenden von der Bank zurückkehrenden Autos ins Madrider Rathaus geschafft wurden, verübte eine mehrköpfige Bande einen Ueberfall auf die mit dem Geldtransport beschäftigten Arbeiter, erschloßen ein heftiges Pistolfeuer und raubten die 1,5 Millionen Peseten. Mehrere Verwundete blieben auf der Straße.

Einsturzunfall in einem Fort von Manbeuge. In einem Fort von Manbeuge ist ein Verbindungssteg zusammengebrochen, den Arbeiter über alte Stützungsgräben anlegten. Etwa 20 Arbeiter stürzten mit den Brückentrümmern neun Meter in den Graben. Zwölf Arbeiter haben Verletzungen erlitten.

Der Sport vom Sonntag

Wie sie spielten...

Auswahlspiele

In Straßburg: Elsas — Württemberg 3:1
In Heilbronn: Württemberg — Südwest 2:4
In Keutlingen: Hohenzollern — Ab 1:3.

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Württemberg:
Stuttgarter SC. — 1. SVB. Ulm 2:1
SpV. Feuerbach — SpVgg. Bad Cannstatt 3:4.

Gau Baden:
Karlsruher FB. — Freiburger FC. und VfR. Mannheim gegen VfR. Nedarau ausgefallen.

Gau Bayern:
FC. München — 1. FC. Nürnberg 0:1
SpVgg. Fürth — FC. Augsburg 2:0
MSV. Nürnberg — FC. Schweinfurt 1:1
Wader München — FC. Bayreuth 2:1.

Gau Südwest:
FA. Birmales — Offenbacher Kickers ausgefallen.

Pflichtspiele der württ. Bezirksklasse

Abteilung Stuttgart: SpVgg. Untertürkheim — TSV. Botnang 3:1 abgebr., PSV. Stuttgart — VfR. Gaisburg verlegt, TSV. Baihingen — TSV. Fellbach 3:2, FB. Badnang — SpV. Winnenden 1:2.

Abteilung Schwarzwald: Vorwärts Weigheim — SpVgg. Trossingen ausgef., VfR. Schweningen — SpVgg. Oberndorf 0:1, FB. Tuttlingen — SC. Schweningen ausgef., SpVgg. Schramberg — FB. Rottweil 7:1, SpVgg. Freudenstadt gegen VfL. Nagold ausgefallen.

Abteilung Bodensee: SpV. Weingarten — SV. Seefeldhohenfelden 1:0, FC. Mengen — FC. Ravensburg 7:1, VfB. Friedrichshafen — FC. Lindenberg 9:2, TG. Biberach — Olympia Laupheim 2:4.

Veranstalter und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zsh. Th. Gsch) Nr. 10, B. 100. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

7 Meter dicke
Reisprügel
6 Meter dicke
buchene Prügel
billig zu verkaufen.
Wilhelmstr. 41.

Trauersachen
werden auf Wunsch in kürzester Zeit einwandfrei schwarz gefärbt.
Färberei Wült
Annahme: Korsettgeschäft
Wandpflug, König-Karlstraße

Am Dienstag
den 3. Dezember, spricht in der Turn- und Festhalle in Wildbad, abends 8 Uhr
Frau Maria Kahle
die westfälische Dichterin und Vorkämpferin für das Deutschtum im Ausland über ihre
Fahrt zu den Deutschen in Brasilien.
Der Abend ist umrahmt von Darbietungen des Liederkranzes Wildbad. Alle Volksgenossen sind dazu eingeladen.
Einstritt frei. **Die Ortsgruppe des U. D. A.**

Das Kampfbild gegen die Winternot
Monat Dezember



Deutsche Weihnacht allen Volksgenossen

Jede deutsche Wohnung für
trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft



Zu Weihnachten!

Unser Roman

Rose von Flandern

von Helmuth Kayser
Die Geschichte einer Liebe, die in Flandern begann.

Bitte geben Sie uns Ihre Bestellung sofort an
Das Werk kostet — in Ganzleinen geschmackvoll gebunden — 3 Reichsmark. Sie können kein begehrteres Weihnachtsgeschenk geben als diesen schönen Romanband. Unsere Träger nehmen die Bestellungen entgegen.

Der Verlag

**DIE DRUCKEREI
DIESES BLATTES
DRUCKT AUCH FÜR
IHR GESCHÄFT
DRUCKSACHEN
JEDER ART**

Wenn die Weihnachtsglocken läuten, wird auch ein verschlossenes, ein hartes, vergrämltes Herz milden Regungen zugänglich. Und wenn diesmal die Weihnachtsglocken auch ganz Armen erklingen, wenn auch ihnen eine kleine Freude bereitet werden konnte, dann willst Du doch auch von denen einer sein, deren diese Armen dankbaren Herzens gedenken, einer von den vielen, denen helfen nun doch eine liebe Gewohnheit geworden ist.

**Die beste Reklame ist und bleibt
das Zeitungs-Inserat**